

das ein einzelner Geiselle vom Dezember bis März zur Ausführung dieser Arbeiten angenommen werden soll. Ferner glaubt, daß hierbei weniger die Wichtigkeit der Sache, als vielmehr religiöse Rücksichten im Ausschlag gegeben hätte, was jedoch vom Herrn Stadtkonrath Hofmann auf Grund eingetragener Erbauungspläne entschieden in Abrede gestellt wurde.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Herrn vom Hagen auf Rückgabe der Vorlage an den Magistrat befaßt vorzunehmender fakultativer Prüfung angenommen.

1) Referent Herr Hofmann: Zunächst dem Magistrat und der früheren Wächterin des Wittergutes Wesen, der Dalschischen Zunderfabrik-Kompagnie war am 28. März 1874 ein Vertrag geschlossen worden, nach welchem sich letztere verpflichtet, die Gebäude des Wittergutes sofort an die Wasserleitung anzuschließen. Die Zunderfabrik-Kompagnie verpflichtet sich dagegen, nach Vollendung der Anlage die Selbstkosten zu ersetzen. Dabei wurde ausgemacht, daß vom Tage der Fertigstellung ab gerechnet, jährlich 3% der Anlagekosten als Amortisation abgesetzt und der Zunderfabrik-Kompagnie der Betrag des Wittergutes verbleibende Rest der Anlagekosten bei Ablauf der Wächterzeit zurückzuerstatten werden sollte. Diese Kosten betragen 3090 M. 84 s. Die Amortisation beträgt vom 1. Mai 1874 bis 1. April 1884, dem Ablaufe des Pachtjahres, 917 M. 51 s., jedoch als 2173 M. 33 s. als Rest der Anlagekosten zurückzuführen.

Das Kuratorium des Wasserwerkes will jedoch diese Zahlung nicht auf den Wasserwerks-Etat übernehmen, da die Anlagen im privaten Interesse der Stadt gemacht und der Wert des Wittergutes Wesen dadurch vergrößert worden sei. Deshalb beantragt der Magistrat, diese Summe der Zunderfabrik-Kompagnie aus Tit. XVII 4 zu bezahlen, womit sich die Veranlassung ohne Weiteres einverstanden erklärt.

2) Referent Herr Geheimrath Meier: Bei der Beratung ordnungsgemäßer Vorschriften befaßt Ausdehnung der Arbeiter-Krankenversicherung war die Versammlung bis zum § 6 gekommen.

Die Kommission schlägt vor, daß ad § 6 alin. 3 des Gesetzes in das Statut aufgenommen werde:

1) bei Krankheiten, welche die Beschäftigten bei Beschäftigung oder durch schuldhaftes Verschulden bei Schlägereien oder Raufhänen, durch Trunkfälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, wird kein Krankengeld gezahlt.

Freie ärztliche Behandlung und Medizin müssen jedoch gewährt werden.

Nach § 1 und 2 des Gesetzes sind junge Kaufleute und die in der Hausindustrie beschäftigten Personen vom Versicherungszwang befreit. Diese Leute haben jedoch das Recht, der Gemeinde-Versicherung beizutreten. Die Kommission schlägt nun vor:

2) daß Personen, welche der Versicherungspflicht nicht unterliegen und freiwillig der Gemeinde-Krankenversicherung beitreten, erst nach Ablauf einer Frist von 14 Tagen, vom Tage des Beitritts an gerechnet, Krankenerstattung erhalten.

Diese Anträge wurden ohne Weiteres angenommen. § 51 des Gesetzes besagt, daß die Beiträge zur Krankenkasse oder Gemeinderkrankenkasse vom Arbeitgeber pränumerando, und zwar so weit nicht durch Gemeindefiskus anders bestimmt ist, wesentlich zu zahlen sind. Es kann also nur 1/2 wöchentliche, 1/2 monatliche Zahlung, nicht aber Postnumerando-Zahlung beschlossen werden.

Herr Graeb will die Beiträge auf 2% erhöht wissen, da es besser sei, eine Kasse komme durch höhere Beiträge in die Lage, Ueberflüsse, als durch Erhebung geringerer Beiträge Schulden zu machen, denn voranschlägt die Prämie mit 1 1/2%, nicht ausgenommen sein. Auch die Prämie- und Zahlungsfrist ist unangenehm, denn ein Arbeitgeber könne nicht wissen, ob am nächsten Tage ein Strike eintreffe.

Herr Kaufmann stimmt dem zu und beantragt, daß eine wöchentliche Postnumerando-Zahlung beschlossen werde. Dieser Antrag wurde auch, trotzdem der Referent auf die entgegenstehende gesetzliche Bestimmung verwies und bemerkt, daß der Arbeitgeber, welchem ja auch die Pflicht der An- und Abrechnung obliegt, gar keinen Verlust erleide, indem die zuviel erhaltene Gelder an zurückzuführen seien, von der Versammlung angenommen.

Die durchberatenden Bestimmungen werden von der Kommission noch formuliert, und bei der zweiten Lesung vorgelegt werden.

An diese Kommission wurde Herr Graeb noch neu hinzugefügt.

6) Referent der Vorsitzende: Als dringlich ist nachträglich vom Magistrat der Antrag eingebracht worden, die Baukommission durch Wahl zu ergänzen.

Herr Gräß glaubt, daß vor einer Reorganisation dieser Kommission die früheren Mitglieder derselben nicht wieder eintreten würden.

Darauf hin erklärt der Vorsitzende, daß die zur Vorbereitung dieser Reorganisation gewählte Kommission sich in ihrer letzten Sitzung dahin im Prinzip einig gemacht habe, eine Stadtvorordneten-Kommission zu bilden, welcher die Vorbereitung, und eine gewisse Reputation, welcher die Anordnung der Ausführung der baulichen Arbeiten obliegen sollte. Der Magistrat habe zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen. Da jedoch eine Vorlage über die Reorganisation der Baukommission vor den Herren nicht zu erwarten sei, so empfiehe es sich, noch 3-4 Herren unterbreiten hinzu zu wählen.

Schließlich wurde ein von Herrn Sachs eingebrachter Antrag, diese Angelegenheit der Kommissions-Kommission zur Vorbereitung zu überweisen, abgelehnt und beschlossen, in der nächsten Sitzung die Wahl vorzunehmen.

Darauf fand von 7/8 Uhr ab geschlossene Sitzung statt.

Locales.

Halle, 17. Juni.

* Handelskammer. In der Plenarsitzung der Handelskammer am 14. d. Mts. wurde der Jahresbericht für 1883 endgültig festgesetzt. Ferner wurde beschloffen, beim Präsidium des heutigen Handelstages zu beantragen, eine außerordentliche Generalversammlung sofort einzuberufen, nachdem die Novelle zum Reichsstempelabgaben-Gesetz dem Reichstag vorgelegt sein werde.

* Patentverleihung. Patente haben erhalten: die hiesige Firma J. Zimmermann und Comp. auf eine Neuerung an Hadmashinen, sowie Herr D. Kaltwasser auf einen Ofen mit Regeneratoren zum Brennen von Bleibensteinen u. und eine Neuerung an kontinuierlich arbeitenden Regeneratoren.

* Eisenbahnbau. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die königliche Eisenbahn-Direktion zu Frankfurt a. M. ist beauftragt, im Anschluß an die generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Teutenthal nach Salzmünde aus solche für eine Fortsetzung dieser Linie nach Schwittersdorf anzufertigen.

* Ordensverleihung. Dem fürstlich schwarzburgischen Ober-Regierungs-Rath Schenk, Erstem Amtsgeschäft des General-Inspektors des Thüringischen Zoll- und Handelsvereins zu Erfurt, ist der königliche Kron-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

* Beim Benutzen der Straßenbahn wird von einem großen Theil des Publikums immer noch gegen sich selbst arg gesündigt. Anstatt in der Bahn-Nähe — namentlich während der Fahrt — herabzuliegen resp. zu stehen, geschieht das häufig nach der entgegengesetzten Richtung. Die Folge davon ist hartes Niederfallen. Man muß sich in der That wundern, daß bei der Unvorsichtigkeit und Leichtfertigkeit, die in dieser Beziehung alltäglich zu Tage tritt, nicht noch mehr Unglücksfälle eintreten. Und sind dieselben so leicht zu vermeiden wenn ein jeder die oben angegebene Regel befolgt! Wir können das Publikum wiederholt nicht ernst und dringend genug ermahnen, ja diese Regel im eigenen Interesse nicht außer Acht zu lassen.

Im Anschlusse hieran theilen wir mit, daß die Verwaltung der Bahn beabsichtigt, an den Sonntag-Nachmittagen, um dem übergroßen Andränge abzuhelfen, alle Wagen bis Giebichenstein gehen zu lassen und damit schon mit dem nächsten Sonntage beginnen wird. Es werden am Nachmittage dieses Tages 18 berartige Wagen in Thätigkeit sein.

* Kohlenlager. Bei den Ausschachtungen zum Kanalsbau in der Kammerstraße ist man auf ein Braunkohlenflöz gestoßen, ebenso wie im vorigen Jahre bei den Schachtarbeiten zum Uch- und Waageamt am großen Berlin. Es scheint sonach immer dortiger Strecke ein ausgebehtes Kohlenlager vorhanden zu sein.

* Leichenzug. In feierlichem Aufzuge, gebildet von sämtlichen hiesigen sündentischen Korporationen, erfolgte gestern Vormittag 11 Uhr die Ueberführung der Leiche des in der mediz. Klinik verstorbenen stud. phil. Hellmuth Krieg nach dem Bahnhofe, um nach Neukruppin, der Heimath der Angehörigen des Frühvollendeten (er war erst 21 Jahr alt), befördert zu werden. Nach Abschied einer Strophe des Leides: „Hi einer unsrer Brüder nun geschieden“ erfolgte nach dem Trauerfahrl der Bahnen der Weitertransport der Leiche per Bahn.

* Todesfall. Der Weber Julius Niesel aus Hühopau in Sachsen wurde gestern Abend anscheinend krank von der Strömner'schen Herberge nach der Polizeiwache gebracht befaßt Aufnahme in die lgl. Klinik. Vor derselben verstarb derselbe jedoch selbst.

* Der Gasandelauber in der Mauerstraße ist nicht von rufloser Hand ungehehen, sondern von einem durchgehenden Geschir vorgesetzt an- und umgefahren worden.

* Feuer. Gestern Nachmittag gegen 1/6 Uhr entstand in der Gasse Hiesbergstraße Nr. 38 Feuer. Jedemfalls durch mangelhafte Feuerungsanlagen waren die sehr starken Balken in der anliegenden Wand angegangen und fast völlig verkohlet, so daß wohl anzunehmen, daß das Feuer

schon längere Zeit geblüht haben muß. Durch die herbeigerufenen Leute des Wasserwerkes und einige Feuerwehrlente wurde der Brand nach fast zweistündiger Arbeit gelöscht.

* Wollamissionsfest. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre ein Wollamissionsfest, und zwar am 25. Juni Nachmittags 3 Uhr, auf der „Rabeninsel“ stattfinden.

* Diebstahl. Die seit Herbst v. J. abgelaufenen Diebstahlsfälle in der Feldkur-Straße haben ein günstiges Resultat ergeben, indem jetzt in einer Diebstahl über 400 Meter auf Soole gefaßt worden ist.

* Diebstahl. Die verheerliche Schändels aus Dresden hat in letzter Zeit einige Diebstahlsfälle hervorgebracht. Erst miederte sie sich bei einem hiesigen Mechanikus ein, dem sie eines Tages in seiner und seiner Frau Abwesenheit auf der Wochentube, die sie mit einem falschen Schlüssel öffnete, einen ganzen Kommodenkasten austräumte. Der Diebstahl wurde indes entdeckt, die in ihrem Besitze befindlichen Sachen ihr wieder abgenommen und sie an die Luft gesetzt. Erst jetzt wurde man aber gewahrt, daß noch circa 7 Denden, Tischlader zc. fehlten und nachdem mehrere Anzeig erlassen, stellte es sich heraus, daß die Sch. diese Sachen auf dem Wochentube zum Verkauf gebracht hat. Als man wollte sich die Diebstahl von der Frau eines Schlossers bekannt zu machen, bel der sie kurze Zeit aus- und einging. Als sie dann wiederkehrte, machte die Schlosserfrau die Wahrnehmung, daß die goldenen Ohrringe und eine ebenfalls verschmunden waren. Wohlgerweise dürfte diese ihre Diebstahlsbeute noch weiter verfolgen, da sie ohne Mittel war. Sie ist eine große faule Frau und hat einen jährigen Knaben bei sich.

Städtische Kommissionen.

1) Theater-Baukommission: Sitzung am Mittwoch den 18. Juni cr. Nachm. 5 Uhr in der Rathshaus.

2) Tagelöhner-Kuratorium: Sitzung am Mittwoch den 18. Juni cr. Nachm. 6 Uhr im Amtszimmer des Herrn Bürgermeisters.

3) Petitionen-Kommission: Sitzung am Mittwoch den 18. Juni cr. Nachm. 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Tagesordnung: Petition Lindé & Ströfer, betr. Submision auf Akordarbeiten.

4) Gemüthliche Kommission zur Vorbereitung der Angelegenheit, die Umgestaltung des hiesigen Bahnhofes betreffend: Sitzung am Freitag den 20. Juni cr. Nachm. 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Bau-Kommissions-Sitzung am Mittwoch den 18. Juni Nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung:

1) Anderweitige Regulierung für die Fluchtlinie der Friedrichstraße am Theater.

2) Anderweitige Fluchtlinien-Regulierung für die Grünstraße.

3) Verlage einer Skizze und eines Ueberflusses zur Erbauung einer Turnhalle für das Gymnasium.

4) Einteilung der Breite der Hiesbergstraßen-Unterführung.

5) Widerspruch gegen die Fluchtlinien-Regulierung für die Wolfsschlucht.

6) Berechnung der Ausbautkosten für die Verbindungsstraße zwischen Martinsberg und Schimmelstraße.

7) Feststellung der Abrechnung für den Kanal in der Hiesbergstraße.

Standesamt Halle. Meldung vom 16. Juni.

Ungelobten: Der Hantarbeiter August Wilhelm Friedrich Büchner, Gimmritz, und Emilie Henriette Kohnemann, Wörmlich. — Der Gärtner Karl Robert Naumann, Halle, und Wilhelmine Agnes Rothstein, Bitterfeld. — Der Eisenarbeiter Julius Emil Wietan, Leipzigerstraße 66, und Friederike Selma Del, Landstadt. — Der Fabrikarbeiter Friedrich Karl Müller, Bergstraße 1, und Agnes Amalie Adelheid Kösch, Geißstraße 59. — Der Hilfsbahnmeister Louis Friedrich Wicht und Josephine Börner, Wörmlichstraße 34. — Der Tapezierer Wilhelm Franz

Gültig vom 20. Mai 1884.
Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

	nach:	früh	früh	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	—	—	—	8 ⁰⁷	—	—	11 ³⁵	—	3 ³⁰	6 ⁰⁰	—	9 ³⁵	—
Sorau-Guben	—	—	7 ⁵⁷	—	—	—	—	1 ³³ †	—	—	7 ²⁵ †	—	—
Berlin	—	4 ³⁸ §	7 ²⁵ §	—	—	11	2	5 ³⁸ §	6 ⁰⁰ §	8 ⁵⁵ §	9 ¹² §	—	—
Leipzig	2 ⁵⁷ §	4 ²⁸ §	7 ²² §	8 ²⁵ §	10 ¹² §	11 ³⁰ §	—	1 ³⁵ §	5 ⁰⁸ §	6 ⁵⁰ §	7 ¹⁵ §	9 ⁰⁸ §	10 ⁴⁷ §
Magdeburg	—	—	7 ¹⁹ §	—	9 ⁶¹ §	11 ³¹ †	—	1 ³⁴ §	3 ¹⁰ §	5 ⁵⁰ §	—	8 ³³ §	10 ³⁰ †
Cassel	—	5 ¹⁰ §	7 ³⁰ §	—	9	11 ⁴³ †	—	1 ³⁰ †	2	5 ⁵⁰ §	—	9 ³⁰ §	10 ³⁷ †
Eisenach	1 ⁴⁶ §	5 ⁴⁰ §	7 ⁰⁵ §	7 ⁴⁵ †	8 ³⁰ §	10 ¹⁵ §	—	1 ¹³ §	2 ⁰² §	6 ⁰⁵ §	—	9 ³⁰ §	—

	von:	früh	früh	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	—	—	—	8 ⁰⁷	—	—	10 ⁰³	1 ¹⁶	—	5 ³⁰	—	8 ⁵⁰	—
Sorau-Guben	—	—	7 ⁰⁴ †	—	—	—	—	1 ⁰⁶	—	—	7 ⁰⁴ †	—	—
Berlin	1 ⁰⁸ §	4 ²⁶ §	6 ³³ §	8 ²⁴ §	10 ⁰²	11 ³¹ §	11 ⁴¹ §	—	5 ⁴³ §	—	—	—	11 ³³ §
Leipzig	—	6 ⁵⁷ §	7 ⁰⁹ §	9 ⁴³ §	11 ⁰⁷ §	11 ²⁸ †	—	1 ²² §	2 ⁵¹ §	4 ²⁷ §	5 ³¹ §	8 ²³ §	10 ²⁶ †
Magdeburg	2 ⁴³ §	—	7 ²⁰ †	—	10 ⁰²	—	—	1 ²⁶	—	5 ⁰² §	6 ⁵⁶ §	9 ⁰¹ §	10 ⁴⁴ †
Cassel	—	—	7 ⁰ †	7 ¹⁴ †	10 ⁰³ §	12 ³⁰ §	—	1 ¹⁰	—	5 ¹⁹ §	8 ⁴ §	8 ⁵⁶ †	10 ³⁵ §
Eisenach	—	4 ²⁸ §	7 ⁰⁴ §	—	10 ³⁸ §	—	—	1 ²⁴ §	5 ¹⁷ §	5 ³⁸ §	8 ¹⁹ §	9 ⁰⁴ †	10 ⁵⁴ §

* Schnellzug 1. bis 2. Classe. † Schnellzug 1. bis 3. Classe. § Localzüge ohne Gepäckbeförderung.

- a) Nach bezw. von Bitterfeld.
- b) Nur Sonn- und Festtags vom 1. Juni bis 31. August.
- c) Nur vom 1. bis 20. Juli.
- d) Nach bezw. von Eisleben.
- e) Nach bezw. von Nordhausen.
- f) Nach bezw. von Finsterwalde.
- g) Nach bezw. von Eichenberg.
- h) Nach bezw. von Erfurt.

Ströfer und Emilie Minna Planert, gr. Steinstraße 32a. — Der Former Hermann Friedrich Germer, Ballgasse 6, und Friederike Emilie Köster, Seeben. — Der Handarbeiter Friedrich Leopold Karl Naumann, Derslaunda 13, und Rosine Henriette Berger, Seebstraße 5. — Der Wagenknecht Emil Karl Selmar Julius Kießel, Herrietenstraße 6, und Auguste Emma Behnig, Breitenstraße 39. — Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Schönberg, große Steinstraße 42, und Auguste Friederike Theresia Anna Duenke, Mittelstraße 20. — Der Schmied Johann Karl August Koch, H. Ulrichstraße 4, und Wilhelmine Friederike Kießmann, Heinrichstraße 24.

Gefälligkeiten: Der Arbeiter Ignaz Prybylski, II. Berlinstraße 1, und Marianna Kurzowa, Fährstraße 8.

Gebohren: Dem Gigarrenmacher Paul Andrag, Lauenbergstraße 17, eine T., Emma Anna Louise. — Eine unehel. T., Martinsgasse 18. — Dem Privatgelehrten Dr. Otto Löwe, Mühlweg 24b, eine T. — Dem Tischler August Schröter, Mittelweg 2, ein S., Hugo Ernst. — Dem Kaufmann Paul Giesemann, Wilhelmstraße 2, eine T., Paula Louise. — Dem Stellmacher Hermann Paatz, kleine Klausstraße 7, ein S., Franz Otto. — Dem Klempner Karl Vejer, Eintrachtsstraße 13, eine T., Anna Amalie Paula Jenny. — Dem Fotomotivführer Gustav Barts, Wüchtersstraße 16, ein S., Karl Otto Paul. — Dem Korbschneider Heinrich Förde, Mühlweg 30, eine T., Magdalena. — Dem Seifenfabrikanten Johann Diegel, Saalberg 18, eine T., Maria Joha. — Dem Kleidermacher Hugo Alms, große Sandberg 12, eine T., Anna Katharina. — Dem Stellmacher August Gehardt, H. Ritterstraße 1, ein S., August Paul. — Dem Maurer Karl Kleppig, Rathenberweg 2, eine T., Emilie Bertha. — Dem Restaurateur Ernst Auerbach, Martinsgasse 11, ein S., Hugo Ernst. — Zwei unehel. T., zwei unehel. S., Entb.-Anstalt. — Dem Schneider Richard Koch, Schützenstraße 20, eine T., Margarete. — Eine unehel. T., Wüchtersweg 31. — Dem Deonon Wilhelm Demisch, Dierichs, ein S., Karl Friedrich. — Dem Versicherungsbeamten Volkmann Siebold, Charlottenstraße 20, eine T., Emma Anna.

Verstorben: Der stud. phil. Hellmuth Krieg, 21 J. 9 M. 14 T., Schwindsucht, Klinik. — Des Stellmachermeisters Albert Müller T. Anna, 2 J. 13 T., Diphtherie, Klinik. — Des Eisenbahn-Ranghülfs Emil Schubert T. Clara, 3 J. 3 M. 19 T., Diphtherie, Wörmlitzerstraße 41. — Eine unehel. T., 7/8, Saunde, Schwade, Martinsgasse 18. — Die Wittve Wilhelmine Wisner geb. Weinspinner, 75 J. 9 T., Bronchopneumonie, Laurentiusstraße 5. — Des Müller Eduard Gehring S., todtgeboren, Unterplan 6. — Des Handarbeiters Hermann Ege S. Friedrich, 1 J. 11 M. 11 T., Keuchhusten, Händelstraße 21. — Die Frau Emilie Kaufmann geb. Moosheim, 36 J. 7 M. 7 T., Hirnerweichung, Stadtrandkanal. — Der Schlichter Johann Gehrmeyer, 40 J. 15 T., Pneumonie, Strafanstalt. — Ein unehel. S. und T., todtgeb., Entb.-Anst.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 17. Juni 1884.

Preise bei Hofen aus erster Hand mit Ausschlag der Courage. Weizen 1000 kg feste Stimmung, Mittelqualitäten 177—182 M., bessere bis 185 M., feinsten wärscher bis 190 M. Roggen 1000 kg feste Stimmung 150—162 M. Gerste 1000 kg Rand. 160—180 M., feine Weizen. bis 200 M., Futtergerste 143—163 M. Gerstenmalz 100 kg 29,50—30,50 M. Dörr 1000 kg 154—167 M. Linen 100 kg 24—36 M. Hümmel 100 kg 53—54 M. angeboden. Stärke 100 kg 98 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco fest, Rartoffel 52 M. Mehl 100 kg 57,50 M. Sojabohnen 100 kg 62,50/30 * Termine 17,50—18 M. Weizenmehl 100 kg 9,50 M., helte 11 M. Futtermehl 100 kg 14 M. Mehl, Roggen, 100 kg 12,50 M., Weizenkalle 11 M., Weizenkalle 11 M. Delfäden 100 kg fremde 15,30 M., hiesige 16 M.

Theater.

Halle, 17. Juni.

Nachfolge Witterung! Das herrliche Theatervetter also, das man sich denken kann! Dazu ein Götterspiel von der seligen Goethe- und Schiller-Periode her noch „klassisch“ angehauchter Weimarner! Und das Alles in Halle, an der Saale flüßten Strände, der Stadt der Muse und — beinahe hätten wir in dem Gedanken an Goethe und dessen „Mufen und Grazien in der Wart“ geschrieen. . . . Grazien! Das unser Halle eine dem Dienst der Muse geweihte Stadt ist, das steht fest, ob es aber eine Stadt der Grazien ist, das haben wir noch nicht untersucht. Das also Alles, und doch das Theater nicht ausverkauft, vielmehr nur etwa 10 Sitzreihen Parquet, während in dem Parterre eine fürchterliche Leere gähnte und in den sogenannten Logen und auf des Dignos Höhe, vulgo Galerie genannt, sich nur sporadisch Menschen zeigten! Ja, das ist bedenklich, sehr bedenklich! Oder sollte gerade das Wetter hier das Gegenheil bewirkt haben, sollte es so Manchen von dem Gange bis „zu der Welt Ende“, bis auf den Platz, wo die Fische sich Gute Nacht sagen“, bis zum Interim-Theater abgelenkt haben? Immerhin auch möglich und, von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, verzeihlich. Was's sein, soviel aber ist gewiß, daß die, die nicht da waren, sich um einen überaus genußreichen Abend gebracht haben.

Die beiden Stände, welche die verehrten Weimar'schen Gäste uns gestern Abend boten, waren in der Art, wie sie uns dargelegt wurden, ganz köstliche Gaben. Ein psychologisch mit scharfer Beobachtungsgabe und feiner Charakteristik gezeichnetes Gemälde ist das zuerst zur Aufführung gelangte zweiteilige Familienbild des bekannten vortrefflichen Dramatikers Björnson (Die Neuenmäntel). Viele derartige Töchter, wie die „Laura“ des Stückes, wird es in der Zukunft freilich nicht geben, die die Mama und den Papa ihrem Gatten vorziehen und letzteren lieber im Stich lassen, als sich von Erteren trennen möchten; wir meinen vielmehr, daß heututage, wo die

Mädchen theilweise noch in Penions-Füßelkleide bereits „arte Schmecht, süßen Hoffen“ verpirken, just das Ungelegte der Fall ist. Insofern die Situationen sind von dem Dichter so spannend und mit so köstlichen, decenten Humor entworfen, der Dialog ein so feinsinniger und der ganze Vorgang ein so interessanter, daß man denselben mit voller Theilnahme folgt und für jede der handelnden Personen Sympathie gewinnt. Ueber das Ensemble brauchen wir wohl weiter kein Wort zu verlieren. Es war eben „weimarisch“. Bezüglich der Einzeleinstellungen gilt bis auf Kleinigkeiten dasselbe. Brillant in jeder Beziehung war der Gutsdichter von Harb des Herrn Seemann. Dieser sangte, dabei aber doch von Mienlichkeit erfüllt reichlich, dem nichts lieber ist als seine Nahe, kam ganz vorzüglich zur Geltung. Die Art, wie er verschiebentlich betonte, daß seine liebe Gattin, die von Frau Hestfeldt ebenso meisterhaft dargestellt wurde, bereits zweimal geküßt hätte, war unübersehblich. Frau Hestfeldt möchten wir bezüglich ihres Exterieurs rathen, auf ihre Wangen an ihr nicht so viel Noth aufzulagern. Sie wird dadurch im Vergleich zu ihrer Tochter zu jugendlich. Fräulein Jencke war als Laura ganz reizend. Herr Seppis hätte den Rudolf von Barnsdorf noch wirksamer repräsentirt, wenn er eine noch etwas leichtere, gefälligere Tourneur, noch etwas mehr Eleganz in Haltung und Bewegung gezeigt hätte. So lag auf seiner Darstellung ein, wenn auch geringer, aber doch für den feinsinnigen bemerkbarer Schimmer von bürgerlicher Hausbathheit. Frä. Lüdt fand sich mit ihrer unantbarbaren Parthe, der unglücklich lebenden, schmachtelappigen Mathilde aufs Beste ab. Aus solchen Rollen ist eben nicht mehr zu machen.

Das hierauf folgende einaktige Puppenspiel von Max Bernick „Mein neuer Gut“, eigentlich nur eine pitante, lauschkritische und humorvolle Klaunder, wenn man die Kunstmadchen-Epizode abrechnet, die bisweilen hart bis an die Grenze des ästhetisch Schönen und Erlaubten heranschreitet, da die Kallauer des Absolutes Wolf dieselbe mehrmals zu überspringen drohen, gab in erster Reihe Herrn Brod, dem Darsteller des Wolf, Gelegenheit, seine Meisterhaftigkeit in der Behandlung des Dialogs zu bekunden. Sein lebenswichtiges, ungezwungenes Wesen, sein gewandtes Benehmen, seine durch ein wohlklingendes Organ unterstützte, von feinem Verstandnis zugehende Regitation, mit einem Wort sein durchweg nobles und elegantes Auftreten wurde noch durch seine sehr hüthigquiritäre äußere Erscheinung aus Vortrefflichkeit gehoben. Ihm würdig zur Seite stand Frä. Lüdt als Helene. Sie verstand es hier einen so empfindungsvollen und seelenvollen Ton anzuschlagen, daß er in den Herzen der Hörer sympathischen Widerhall fand. Prächtig war Frä. Schmittlein als das feine Dienstmädchen Elise, ein köstlicher Typus unaustrachtbarer Schwachhaftigkeit bei angeborner Gutmüthigkeit. Daß das Auditorium mit seinem Beifall nicht lagte, versteht sich von selbst. Es dürfte wohl schon lange in diesen Räumen nicht so herzlich gelacht worden sein als wir gestern Abend. Heut Abend wird unzweifelhaft ebenso.

* Gändel's Samjon.

Im großen Saale des Stadthofes führt die Neu Sing-Akademie am Donnerstag Gändel's Samjon, nicht der Löwenbärtiger in seiner Kraft, nicht der genaltige Träger von Gags's Thoren, tritt uns hier entgegen, sondern der baniedergerüstete, geliebte, seiner Kraft beraubte, wie er sich nicht nach Licht und Freiheit, während in seinem unglücklichen Schicksal und doch noch gewaltig, wie ein Koloss, der im Stande ist, seine Feinde im eigenen Falle zu erschlagen. Freilich wird von den Philistern das Fest Gändel's begangen; da nach sich Delle dem Samjon zum zweiten Male, ihn zu verjungen. Siegreich widersteht er — mit Hülfsgebern fast er die Säulen des Tempels und mit ihm werden seine Feinde erschlagen. Mit welcher wunderbarer Charakterzeichnung hat Gändel die einzelnen Personen uns vorgeführt, wie großartig ruhig und genaltig erschütternd sind die Chöre gehalten, wie während sind die verchiedenen Solologe, die sich einzeln auch für den Kirchen- und Concert-Solologe erhalten haben. Freuen wir uns, daß das genaltige Werk nach langer Zeit nun endlich wieder einmal zur Aufführung gelangt. Hier auswärtige, ganz vorzügliche Solisten haben die Solopartien übernommen. Es darf uns somit ein würdiger achter Kunstgenuß in Aussicht gestellt werden.

Gerichtssaal.

Strakammer. Sitzung vom 16. Juni. Der frühere Regimentsarzt, jetzige Gekräftigter Hermann Steinberg aus Löhndorf wurde, wegen Betrugs gegen den Schuhmachermeister Deyermann in Götzenhainichen angeklagt, freigesprochen.

Der Schmied Hermann Syed aus Rabenell, der Klebenfälschung beschuldigt — er hatte einen Kräftigen zur Anwendung der Zwangsverfertigung geföhrt — wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Die verheh. Kaufmann Goebcke aus Löhndorf, welche wegen Verhöhnung durch Entrennis des dortigen Schöffengerichts vom 13. August v. J. zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt war, wurde freigesprochen.

Der Klempnermeister Stämpfel und der Diätar Meise, wegen Spielens in auswärtiger Kötter durch schöffengerichtliches Entrennis vom 20. April zu je 5 Mark Geldstrafe und 1 Tag Haft verurtheilt, wurden in Folge einseitiger Beratung in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen. Die verheh. Jona's in Götze, welche durch dortiges Schöffengericht am 1. Mai wegen Betrugs zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt war, aber Vernehmung eingeleitet hatte, wurde freigesprochen.

Der Kaufmann Wilhelm Birtex aus Oberneubeth, wegen unbefugten Kleinhandels mit Spirituosen durch schöffengerichtliches Entrennis zu 30 Mark Geldstrafe und 10 Tagen Haft verurtheilt, wurde nach dem Ergebniß der in Folge einseitiger Beratung stattgehabten Verhandlung freigesprochen.

Der mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Friedrich Wilhelm Weinhardt hier, und der ebenfalls wegen Diebstahls bestrafte Schneider Robert Schütz aus Götzenhainichen, waren gemeinsam und zwar Weinhardt, am 31. Januar v. J. dem Arbeiter Käme hier 20 Mark, Schütz, dem v. Landes, 3 Mark nebstgenommen und seines Besitztums wegen 10 Mark, von denen er wußte, daß Weinhardt sie gestohlen hatte, angenommen zu haben. Dem An-

trage der Staatsanwaltschaft entsprechend erkannte der Gerichtshof gegen Weinhardt auf 6 Monate Gefängnis und 2 Jahr Ehrenreue, auf 2 Monate Gefängnis gegen Schütz. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte den Handlungscommis Gansche aus Brestan am 9. Mai wegen Unterschlagung und Betrugs zu 1 Monat Gefängnis; er hatte Verlegung eingeleitet, deren Verurteilung seitens der Staatsanwaltschaft beantragt und vom Gericht erkannt wurde.

Der Arbeiter Hermann Domin aus Jünneden hatte sich der Körperverletzung schuldig gemacht. Der Maschinenmeister Bied in Freiheit Dppin beauftragte eines Tages im Februar d. J. die Arbeiter, worunter der Angeklagte auf dem Rittergutsfelde. Domin betrug sich ungeschicklich und stieß ihn Bied der Seite. Um Anzeige zu machen, gingen Beide nach dem Gute. Unterwegs trat Domin an Bied heran und schlug mit seinem Spaten nach ihm. Mit seinem Stöße wollte Bied den Schlag parieren, der Spaten rutschte aber vom Stöße ab und trat Bied mit der Schneide auf die Stirn, so daß das Blut herunterfloß und er im Datsenstande zu Hause befristet Stellung aufnehmen werden mußte. Vernehmung mit neun Monaten Gefängnis beantragte die Staatsanwaltschaft, auf 6 Monate erkannte der Gerichtshof.

Provinzielles.

Reiz, 13. Juni. Von glaubwürdiger Seite wird der „Reiz Jg.“ mitgetheilt, daß gegen im benachbarten Dierendorf ein Kind am Genuße von Schiefelholze, im Volksmunde wohl auch Teufelsweibel oder Schiefelkind genannt, gestorben ist. Bekanntlich enthalten die im Frühjahr zur Reife gelangenden Samenkapeln dieser im Herbst auf nassem Weisen z. blühenden kitenartigen Pflanze ein scharfes Gift, das Colchicin, und deshalb ist namentlich auf dem Lande Eltern in der Ueberwachung ihrer Kinder die größte Voracht anzugempfehlen.

Aus den Nachbarstaaten.

Röthen, 16. Juni. Das herzoglich anhaltische Landes-Seminar ist gestern ein Raub der Flammen geworden. Gegen 9 Uhr Abends wurde in der Nähe des Magdeburg-Leipziger Bahnhofes ein starker Brandgeruch wahrgenommen, ohne daß man feststellen konnte, woher derselbe kam; bald darauf wälzte sich eine stetig wachsende, ungeheure Rauchwolke vom Seminare her auf die Straße und das Bahngelände, der Art, daß von dem soeben in die Station einzufahrenden Schnellzuge kein Nichts zu erkennen war. Jetzt konnte festgestellt werden, daß in dem einen (dem Binde zugekehrten) Eckthurne jenes Gebäudes und zwar auf dem Boden, wo altes Gerimpel lagerte, Feuer ausgebrochen war. Noch ehe die sofort alarmirte Feuerwehrrückträte, ja, noch ehe die Seminaristen ihre nothwendigsten Habe ins Freie schaffen konnten, schlug eine mächtige Flamme aus dem Dache hervor und ergriß, von Winden getrieben, mit talender Schnelle den ganzen Dachstuhl des gewaltigen Gebäudes, während ein erschütternder Duall dem Eintritt in dasselbe unmöglich machte. Dagegen die Feuerwehrrückträte in äußerster Anstrengung und aus den Dörfern der ganzen Umgegend Unterstützung erhielt, vermochte sie dem verberdenden Elemente doch nicht Einhalt zu thun. Gegen zehn Uhr pflanzte sich das Feuer in die dritte Etage, nach elf Uhr die Dede nach der zweiten wurde und endlich um Mitternacht brannte das ganze Gebäude. Als wohl hunderte Feuertürm züngelten die Flammen, und die starke Wuth dieses Feuerwerks machte jede Annäherung unmöglich und die Gefahr der Weiterverbreitung wurde nur dadurch gehoben, daß das Seminar vollständig isolirt steht, die umliegenden Gebäude, auf welche ein dichter Regen von Funken und brennenden Fegen niederkrauselte, wurden durch fetziges Feuchthalten der Dächer geschützt. Die ganze Nacht hindurch wüthete das Feuer und jetzt am Morgen stehen von dem prächtigen Gebäude nur die nackten, hölzernen Umfassungsmauern. Die Seminaristen sind für die Nacht auf dem Bahnhofe, in Hotels und Privathäusern untergebracht und sollen heute in den großen Räumlichkeiten des Stabes „Niederthens“ provisorisch Unterkunft finden, bis Weiteres von der Regierung beschlossen worden ist.

Coburg. Ein Act empörender Rohheit vollzog sich dieser Tage auf der Straße von Trübenbach bis Maritzgr. Ein Soldat, der in dem zuerst genannten Burggräflichen Orte auf dem Tanzboden gewesen und dort in Folge eines Streites von mehreren Burchen mit Stöcken und Stuhlbeinen auf das Grausamste geschlagen und die Treppe hinunter geworfen worden war, wurde, als er sich müßig nach Hause schleppen wollte, von jenen Burchen verfolgt, auf der Landstraße eingeholt und hier nochmals mit Stockschlägen so jämmerlich zugerichtet, daß er das Bewußtsein verlor und liegen blieb. Hiermit noch nicht zufrieden, beschloß einer der Unmenigen die Ohren seines Opfer, um sich zu überzeugen, ob noch Leben in ihm sei, und als er noch Wärme in dem Körper verspürte, begann er auf's Neue auf den Hülflosen einzuschlagen. Der Mißhandelte starb in wenigen Tagen in Folge der erhaltenen bedeutenden Verletzungen. Die Section der Leiche hat nicht weniger als sechs Schädelbrüche festgestellt.

Schiffsnachrichten.

Stettin, 15. Juni, Abends. Der neue auf der Rielor Schiffswerft erbaute Stahldampfer des Stettiner Lloyd „Martha“ ist heute wohlbehalten in Stettin eingetroffen und wird seine erste Reize nach New-York am Dienstag antreten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

— Vom 1. October d. Jz. ab wird in dem bestimmten Verlage von Wilhelm Hoffmann in Dresden unter Redaction von Jeko von Puttkamer und Theodor Semann sowie unter Mitwirkung der bedeutendsten Schriftsteller der Zeit eine neue Monatschrift ersten Ranges mit dem Titel „Illustrirtes Universum“ für Belletristik, Kunst und Wissenschaft in eleganter Ausstattung erscheinen. Dieselbe soll neben geübigen Novellen, Gedichten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Literaturberichten, Kunstbesprechungen z. Photographie-Vidubrad-Bilder, bestehend in künstlerischen Reproduktionen nach Werken der größten lebenden Meister aller Nationen, sowie auch der klassischen Kunst vorführen und das erste Heft bereits Anfangs August zur Ausgabe gelangen. — Wir können dies neue Unternehmen, dessen Zweck es ist, die

ebelften Perlen der klassischen Kunst und modernen Malerei in getreuer Abbildung nach den Originalen einem größeren Publikum zugänglich zu machen, sowie eine fein gewählte Lesart dabei zu bieten, nur freudig begrüßen und den vielseitigen Bestrebungen ein gutes Gelingen und freundliche Aufnahme wünschen.

Todesfälle.

Am 90. Lebensjahr ist nach kurzer Krankheit der frühere hannoversche Kriegsminister Freiherr v. Brandis verstorben.

Krefeld, 16. Juni, Abends. Der erste Beigeordnete der Stadt Krefeld, Mitglied des Herrenhauses und des Provinzial-Landtages, Wilhelm Jeniges, ist heute Nachmittag in Folge eines Herzschlages plötzlich gestorben.

Wien, 15. Juni, Abends. Graf Ludwig Grünne ist heute Vormittag 9^{1/2} Uhr gestorben.

Bemerktes.

Nürnberg, 15. Juni. An dem national-liberalen Parteitag, welcher heute unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Wislicenus hier abgehalten wurde, nahmen 800 Personen Theil. Die angenommenen Resolutionen schließen sich an die Heibelberger und Berliner Erklärungen an. Es wurde ein Landesauschuß gewählt und konstituiert und damit eine „rechtsrheinische bairische national-liberale Partei“ gebildet.

Strasburg, 13. Juni. Während der vorigen Woche war ein gut Theil der allgemeinen Aufmerksamkeit hier der Sängerehre des hiesigen Männergesangsvereins zugewandt. Man hat in den westlichen Kreisen die glänzenden Erfolge des Vereins in Norddeutschland mit großer Genugthuung und Freude registriert, und seitens zahlreicher Vereine ist beschloffen worden, den beimgelohnten Sängern zu Ehren einen großen Convent abzuhalten. Die Eindrücke, welche letztere mitgebracht haben, sind die denkbar günstigsten. Alle sind des Lobes voll über die gradue begeisterte Aufnahme, die ihnen aller Orten zu Theil geworden ist. Einen tiefen Eindruck auf die meist aus Süddeutschland gehörigen Sänger hat das lautliche Auftreten des Kronprinzen gemacht, welcher fast für jeden von ihnen ein freundliches Wort hatte. Die Bedeutung der Sängerehre liegt nicht bloß in den hervorragenden musikalischen Leistungen, sondern ganz besonders auch in den guten patriotischen Eindrücken, die sie hinterlassen. Der Strasburger Männergesangsverein hat vor aller Welt bewiesen, daß deutsche Männer aus allen Gauen des Vaterlandes geeint und in besserer Eintracht das Höchste leisten können und daß sie keine Mühe und Anstrengung scheuen, um ihre Anhänglichkeit an das deutsche Kaiserthum zum Ausdruck zu bringen. Mögen sich auch andere Vereine hieran ein Muster nehmen.

Bredelar (Westfalen), 14. Juni. Der Bahnwärter Bunge fand gestern Morgen 6 Uhr beim Revidiren seiner Strecke neben dem rechten Fahrgelände von hier nach Messinghausen — der Schiefele-Arnberger Bahn — vier mit Selbstkinder versehene Dynamitpatronen neben den Schienen liegen. Die Nachforscher nahmen neben dem Ueberbleibsel des Frevels, denn ein solcher scheint vorzuliegen, ein eingeleitet. Die gefundenen Patronen sind gefährlicher Art, die schon zum Explodiren gebracht werden, wenn Jemand darauf tritt. Bemerklich möge noch sein, daß Dynamit in den benachbarten Gärten verstreut und die Verwendung findet. — [Endlich sind die Brillanten, welche der oft erwähnte Herr Kurban Bey in Frankfurt a. M. gestohlen hat, ausfindig gemacht worden. Trotz aller Distinktionen in Berlin und Frankfurt hatte es Kurban Bey doch verstanden, die Brillanten zu verschleichen und sie zuletzt in einem Strohdach seiner Zelle zu verbergen. Ein Jünglingsgeiz hatte ihn aber beobachtet und die gute Gelegenheit benutzte, um Kurban Bey um einen Theil der Brillanten zu beschleichen. Bei Visitation dieses „guten Kameraden“ sind jedoch die Brillanten gefunden worden. Um seinen Raub sicher fortzuschaffen, hatte er die Steine in den Kissen seiner Weste eingetauscht.]

[Eine interessante Heine-Reminiszenz] wird in der „Zähl. Rundschau“ mitgeteilt. Es handelt sich um eine Begegnung Heine's mit Friedrich Tieck, einem wohl noch älteren Berliner bekannten Journalisten. Es war in den zwanziger Jahren; Tieck, damals noch sehr jung, kam mit einem Empfehlungsbrief von Theodor v. Schön aus der „Stadt der reinen Vernunft“ nach Berlin zu Gubitz, dem Begründer und damaligen Redakteur des „Gesellschafters“, um auch Gesellschafter dieses Gesellschafters zu werden. Gubitz empfing ihn auf das Freundlichste, zeigte ihm seine Bücher und seine Holzschitte. Da trat plötzlich der Diener ein, um einen neuen Gast anzuzeigen, wurde aber schon durch den Gast selbst bei der Werbung unterbrochen mit den Worten: „Guten Morgen Professor! Bin soeben aus Italien angekommen! Habe viel für Ihren Gesellschafters mitgebracht. Bedenke längere Zeit in Berlin verweilt. Habe jetzt gar keine Zeit. Wolte Sie nur im Sprunge begrüßen (hierbei hüpfte er witzlich, die Hände in den Hosentaschen, in fräulichen Sprüngen fortwährend im Zimmer umher). Adieu! A revoir!“ Und mit diesen Worten kündete der wunderbare Beweiskunde, ohne eine Entgegnung des lächelnden Professors abzuwarten, wieder zur Thür hinaus. „Das war Heinrich Heine“, erklärte Gubitz dem vor Staunen sprachlosen Tieck, „ein sonderbarer Kauz, aber ein wunderbares Genie! Sie werden ihn wohl noch näher kennen lernen.“ Und Tieck lernte ihn, wie er erzählt, allerdings noch näher kennen, nicht nur als Dichter und geistvollbesessenes Mitglied der bekannten Mittwochs-Gesellschaft, sondern auch als Mann. Zufällig hatte Tieck in ein und demselben Hause mit ihm Wohnung genommen, und da sollte dem Heine ein öfter um Mitternacht ab, um ihn Berlin zu zeigen, ihn in die Zanglale zu führen, wo Heine oft die tollsten Streiche machte.

[Auf Island.] Der isländische Geologe Th. Thorodden hat im vergangenen Herbst während zwei Monaten die Galtinifel-Aegjafjall auf Island vollständig untersucht. Er hat hier 300 Vulkanen mit gegen 700 Kratern gefunden; sechs dieser Vulkanen haben sicher Ausbrüche in historischer

Zeit gehabt, von vier anderen ließ sich dies nicht zuverlässig konstatiren. Auf dieser Galtinifel finden sich also wahrscheinlich nicht weniger als zehn moderne Vulkanen, während bisher in diesem Theile nur drei bekannt waren.

[Ein Storchnest von Bienen überfallen.] Ein auf einem Hause der Walthedensstraße in Worms befindliches Storchnest wurde dieser Tage von einem Schwarm Bienen überfallen, welche die darin liegenden vier halberwachsenen Jungen derart zerlegten, daß dieselben jämmerlich ums Leben kamen. Auch das alte Storchpaar, das Hüße bringen wollte, wurde von den Bienen angegriffen und zur Flucht genöthigt.

[Kultur, die alle Welt bezaubert], hat auch auf Ober-Bayer's Landvolk sich erstreckt. Daß bei der Bauernhochzeit die Gäste sich selbst illuminiren, ist nichts Ungewöhnliches; daß dieselben aber mit elektrischem Lichte beleuchtet wurden, dürfte noch kaum dagewesen sein. Dies war nun der Fall bei der jüngst in Magetried, nahe dem Starnberger See, gefeierten Hochzeit des dortigen Schmiedemeisters S. Vogel. Mit einer dem geistlichen Herrn Epistopus M. Käth gehörigen dynamo-elektrischen Maschine und einer am Giebel des Epistopushauses angebrachten Vogelampe wurde der große freie Dorfplatz prächtig beleuchtet. Von weiter Ferne kommende erstrahlten nicht wenig, da sie glaubten, ein Haus siehe in Flammen, und beruhigten sich erst, als sie weder Feuerlärm und Sturmgläute vernahmen konnten. Als Betriebskraft kam weder Dampf noch Wasser in Verwendung, sondern vier junge Burshen — Freunde und Nachbarn des Hochzeiter's — trieben die Maschine lange Zeit in sehr regelmäßiger Weise, so daß sie eine fastliche „Hochzeit“ erfeierten. Am Unbegreiflichsten kommt den Leuten das Selbstanzünden der Lampe und die Fortleitung des elektrischen Stromes durch so dünne Drähte, „die nicht einmal hoch sind“, vor.

[Ein Palast Karl's des Großen als — Cigarettenfabrik.] Der „Europ. Kor.“ wird aus Hefen geschrieben: „Sie transit gloria mundi“ kann man beim Anblick des ältesten Gebäudes im unaltes Städtchen Heppenheim an der Bergstraße ausruhen. Es ist dies der einstige Königshof Caroli Magni, des gewaltigen Frankenkaisers, wo er oft residierte, wenn er in die Abalmart seiner „Villa Goppenheim“ (auch Sephium in den ältesten Urkunden genannt), dem ehlen Waldort obuligen kam. Er war es, der das zerfallene Römerstädtchen wieder aufbaute und befestigte, auch mit Markt, Zoll- und Stadtrecht ausstattete und zum Hauptort des königlichen Grafschafts für den Oberrhein aus erhob. Dazu baute er die Basilika S. Petri, weil schon zu des Apostel Petrus Bekehrten eine christliche Gemeinde in Heppenheim existirt haben soll, was mit den neuesten Forschungen über die Ausbreitung des Christenthums im ersten Jahrhundert nicht in Widerspruch steht. Die Stadt Heppenheim schenkte Karl der Große späterhin dem Kloster Lorsch, dessen freier Provint) auf den Grundlügen eines römischen Kastells erbaut und tapfer vertheidigt als ein Erzbißhof von Bremen sich derselben bemängeln wollte. Der Königshof Karls, der sich erst nach seiner Konstantz Kaiser nannte, wurde mit der Zeit Kloster und diente abwechselnd Tempelkern, Mönchen und Nonnen zum Aufenthalt, dann wurde der alte Bau Amtsgebäude und in neuester Zeit eine Cigarettenfabrik. . .

Warum die Temperenzler sorgfältig auf die Bären Acht geben sollten, das wird von einem amerikanischen Blatte, der „S. Sig.“ zufolge, so begründet: Jack Trumbull und John Herbutt, die in der Nähe von Norwich im County Delaware im Staate New Jersey wohnen, haben sich in der Nähe der Stelle, an welcher ein Bach in den Delaware mündet, eine Hütte errichtet, von wo sie auf den Forellenfang gehen. Neulich nach Mittag machten sie nach nehmendigem Angeln Nacht in der Hütte und nahmen von Zeit zu Zeit einen Schlaf aus einem großen Krüge Schnaps, den sie auf dem Tische stehen hatten. Neulich lagen sie, wie auf dem fernsten Plage vor der Hütte zwei reizende junge Bären von Katzengröße erschienen, mit einander spielend und drolligspäßig sich balgend. Die Männer sprangen hurtig zu, nahmen jeder ein Junges auf den Arm und verständigten sich, daß sie schleunigst nach Hause laufen und ihre Wägen holen wollten, da jedenfalls die alte Bärin und vielleicht auch ihre Gemahlin in der Nähe sei. Im nächsten Augenblick lagen sie auch schon die Bärin von Weitem; sie wußten, daß dieselbe ihnen um der Jungen willen bald folgen würde, nahmen sich nicht erst die Zeit, ihre Hütte zu schließen, sondern liefen aus Lebenskräften nach ihren ziemlich entfernten Wohnungen. Wiederholt blühten sie sich um, sahen aber nichts von der Bärin. Sie befanden sich mit ihren Bewehrten auf dem Rückweg nach ihrer Hütte, als ihnen ein Knabe entgegenkam und fast atemlos sagte: „Kommt schnell, im Wege bei Curer Hütte ist ein furchtbarer großer Bär, er muß angeschossen oder verrückt sein; wie ich ihn zuerst sah, zerbrach er die Angelruten, die Ihr am Ufer aufgestellt habt, zerriß die Angelschnüre, fiel um, richtete sich wieder auf, soß aus dem Wege, fiel hinein und kam mit Mühe und Noth wieder an's Land. Da wurde er mich gewahrt, versuchte auf mich loszuspringen, taumelte aber hin und her, ließ dann ein paar Schritte höflich nach vorn und fiel auf den Boden, grade wie Pat Cummings, wenn er betrunken ist. Ich sah bald, daß der Bär mich nicht verfolgen konnte, und bin nun gelassen, daß schnell Leute mit Flinten kommen, um den Bären tollends tot zu machen.“ Trumbull, Herbutt und der Knabe kamen auf dem Wege vor der Hütte an, aber kein Bär war zu sehen. Der Schnapskrug, der in der Hütte auf dem Tisch gestanden hatte, lag am Boden und war leer. Das erlärte Alles. Die Bärin war auf der Suche nach ihren Jungen in die Hütte gekommen, der Schnapsgeruch hatte ihren Durst gereizt und sie hatte den Krug geleert. Ihr eigenhändiges Benehmen, das der Knabe beobachtet hatte, war die Folge ihrer Betrunktheit. Die Männer suchten den ganzen Nachmittag vergebens nach der Bärin und die Männer der Nachbarschaft, die an den folgenden Tagen dasselbe thaten, hatten keinen besseren Erfolg. Die Gegend ist reich an fast unzugänglichen Schlupf-

winkeln. Daß selbst eine Bärin im Klauische ihre Kinder vergiftet, ist schlimm; die Temperenzler sollten die Trunksucht unter den Bären bekämpfen.

[Merkwürdige Trintgefäße.] Die Beden und Potale, deren man sich in 16. Jahrhundert bediente, zeigten oft die eigenartigen Formen und Gestalten. Die wunderlichste Darstellung war der Beschdrüben die Kieße, und deshalb gab es wohl kaum einen Gegenstand, der nicht als Modell zu einem Trintgefäße benutzt wurde. So äußerte ein Schriftsteller jener Zeiten: „Seitigen Tages trinten die Weltkinder und Trintdrüben aus Schiffen, Windmühlen, Batern, Sackpfeifen, Schreibzeugen, Büchsen, Stiefeln, Strummhörnern, Weintrauben, Gockelhähnen, Affen, Pfauen, Mönchen, Kläusen, Schwänen, Straußen etc.“ Daß diese Bemerkung keineswegs übertrieben ist, mögen einige Beispiele beweisen. Der Goldschmied Albrecht Kraus in München fertigte um das Jahr 1560 „ein vast schönes Trintgefäß, einen Tannenapfen vorstellend“, an. Ferner beschäftigte sich der Goldarbeiter Johann Wilhelm Nahn in Schweinfurt mit der Herstellung von Beden, die nicht minder originell waren. Die ziemlich plumpe Potaleform des Bedens ruhte auf einem hohen Bech, an dessen Stange sich sechs runde Öffnungen befanden. Diese Löcher waren die Wundungen kleiner Hirschköpfe, welche sternförmig zusammengehend in der sogenannten Schwanzgabel endigten. Sobald nun aus diesem Beden eine Gesundheit getrunken wurde, entluden sich mittelst eines inneren Mechanismus die sechs Hirschköpfe. Eben so merkwürdig war das Trintgefäß eines würzburger Domherrn. In dem Fuße des Potals befanden sich keine Kammerdüse, die durch ein Uhrwerk aufgezogen wurden und den Beden, der die Gestalt einer Jungfrau darstellte, fortbewegten, wenn man denselben auf die Tafel stellte. Alle jene Trintgefäße wurden jedoch durch einen Potal ersetzt, den der deutsche Kaiser Ferdinand I. dem Sultan Soliman schenkte. Dieser aus reinem Golde gearbeitete und mit Edelsteinen reich verzierte Beden war so schwer, daß er von zwei Männern getragen werden mußte. Ein im Innern des Gefäßes angebrachter Uhrwerk schlug die Stunden und zeigte den Lauf der Sonne, so wie den Wechsel des Mondes an.

[Algekrumpf.] Im Wartsaale einer kleinen Bahnhafstation harrt eine Schaar Angekommener des ankommenden Zuges und moquirt sich über einen Studenten, der ungeduldig auf- und abgehend, mitunter vor dem Spiegel stehen bleibt. Endlich ruft der Kaufmann zu ihnen: „No Sie, g'fallen's Ihnen denn gar so gut, daß Sie sich von allen Seiten betrachten?“ — „Ich möchte nur“, erwiderte der Angeredete gelassen, „von Zeit zu Zeit einen anfänglichen Menschen sehen.“

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 17. Juni.

Der Kaiser hat dem Magistrier in Prenslau für den Sitzungssaal des Rathhauses sein und des Königs Friedrich Wilhelm IV. lebensgroßes Brustbild zum Geschenk gemacht. Beide Portraits sind vom Maler J. Schmidt gemalt.

Die Kaiserin empfing vorgestern den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Baden vor deren Abreise nach der Mainau. Die Kaiserin bedachte, Baden am 19. d. zu verlassen und sich nach Koblenz zu begeben.

Zu dem schweren Herzleiden des Prinzen Hermann zur Lippe treten immer neue Folgezustände hinzu, so daß man die ernstlichen Besorgnisse hegen muß.

Um 2 Uhr empfing gestern der Reichstangler in seinem im Reichstagsgebäude befindlichen Amtszimmer den persönlichen Geandten, welcher in Begleitung seines Sohnes erschienen war, zu einer längeren Konferenz.

Die Wahlsprüche-Kommission des Reichstags beschloß gestern die Ungültigkeitserklärung des Mandats des Herrn Kaufbad (2. sächsischer Wahlkreis).

In Wien und Buzlau ist der freisinnige Kandidat Oberlandesgerichtsrath Schmeider in Breslau an Stelle des Herrn Richter-Wahlträgers gewählt worden.

Spanien soll die Initiative ergriffen haben, eine gemeinsame Aktion in der Marofffrage herbeizuführen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 16. Juni, Abends. Deputirtenkammer. Bei der Berathung der Rekrutierungsvorlage wurde das Amendement des Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium Durand, betreffend die Dienstbefreiung von Schülern der höheren Lehranstalten des Staats mit 238 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gelangten mehrere Artikel der Vorlage zur Annahme. Die Fortsetzung der Berathung wurde schließlich auf morgen vertagt.

Paris, 16. Juni. Der „Temps“ meint, daß der definitive Abschluß des englisch-französischen Abkommens in Betreff Aegyptens voraussichtlich heute erfolge. In Bezug auf die heutigen Mittheilungen der „Daily News“ über dieses Abkommen meldet der „Temps“ bezüglich, daß England die Okkupation Aegyptens über den 1. Januar 1888 hinaus nur dann würde ausdehnen dürfen, wenn sämtliche Mächte einstimmig darin willigen würden. Das genannte Blatt will ferner wissen, daß zwischen England und Frankreich ein besonderes Abkommen betreffend die Neutralisirung des Suezkanals abgeschlossen worden sei. Dieses Abkommen sei nicht bestimmt, der Konferenz, deren Kompetenz ausschließlich auf die finanziellen Fragen beschränkt ist, vorgelegt zu werden.

Berlin, 17. Juni. (Dtg.-Telegr. d. Hall. Tagebl.) Wie verlautet, belausen sich die Ernennungen zum Staatsrath auf über fünfzig. Dem Vernehmen nach findet Donnerstag oder Freitag Vormittag beim Reichstangler eine geistliche Vereinigung von Reichstagsmitgliedern statt.

Beantwortliche Redakteur: Albert Jünich in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.